

Erwiderung.

Bemerkung des Herausgebers: Wir erhielten von dem Malakologen RICHARD WINNICKI VON KIMAKOWICZ aus Rumänien eine Erwiderung auf die Arbeit von MIKLÓS I. SZEKERES (Miskolcz): Neue Angaben zur Kenntnis der Aloprien (1969 Arch. Moll., 99: 27-33) über unrichtige geographische Angaben, die wir hiermit bekanntgeben.

1. Das Kloster Cheia ist von geprüften Kartographen in die betreffenden Karten eingezeichnet. Es ist im ganzen Lande, geschweige denn in Cheia selbst, bekannt und wird von vielen Touristen und Kunstliebenden gerne aufgesucht.

Die Bemerkung, daß in dieser Gegend „nicht einmal seine annähernde Lage festgestellt werden konnte“, setzt besonders die Leser aus Rumänien in Erstaunen, — wissen sie es doch, daß ganz in der Nähe des Luftkurortes und touristischen Ausgangspunktes Cheia (871 m, Komitat Prahova) schon seit alten Zeiten das Kloster Cheia steht.

Es sei hier nur kurz gesagt, was die Chronik berichtet: Das Kloster Cheia ist eine alte mönchische Niederlassung. Ihre erste Kirche, der Muttergottes geweiht, war ein Holzbau aus dem Jahre 1770 und wurde von den Türken zerstört. Die zweite Konstruktion — ebenfalls aus Holz — mit ihrer „Heilige Dreifaltigkeits“-Kirche stammt aus dem Jahre 1782 und fiel 1830 zum Großteil einem Brande zum Opfer. Der karreeförmige Bau mit den Klausen der Mönche und einige wertvolle Ikonen konnten vor den Flammen in unsere Zeit herübergerettet werden. 1835 wurde das Monasterium, eine Stiftung des Statthalters Prinz MIHAIL GHICA, errichtet. Zwei siebenbürgische Mönche, DAMASCIN und IUSTIN, haben die schöne, Fresken und Kunstschätze enthaltende Kirche gebaut (1835-1839).

2. Die in die Skizze meiner Arbeit „Alopria-Sammelreise 1927“ (1928 Arch. Moll., 60: 107-126) nach einer Karte aus dem Jahre 1882 eingezeichnete Valea Tîmpa (Tîmpa-Tal) kann doch in Cheia nicht „unbekannt“ sein, da der Bach gleichen Namens sogar am Kloster vorüberfließt!

Dieses Tal ist wiederum nicht mit einer ‚Vale Gropşoara‘ „identisch“! Der Tîmpa heißt doch bis zu seinem Ursprung immer nur Tîmpa und ist mit den Gropşoara-Bächlein nicht zu verwechseln. Auf allen, von geographischen Instituten herausgegebenen Karten dieses Gebietes figurieren sehr deutlich die voneinander ganz verschiedenen Bäche Tîmpa und Gropşoarele (die Gropşoare, — in älteren Karten ‚Gravcioare‘). Letztere ergießen sich in seinem obersten Teil in den Tîmpa; dieser fließt auf seinem weiteren Lauf am Kloster vorbei und mündet mehr südlich in den Teleajen. — Übrigens ist auch im Text der Broschüre mit der Touristenkarte der Tîmpa und das Kloster Cheia erwähnt.

3. Bekanntlich hat ja ein jeder Fluß, von seiner Quelle angefangen, auf seinem ganzen Weg ein und denselben Namen. Folglich heißt der Teleajen auf seiner ganzen Strecke nur Teleajen und nicht anders „auf seinem oberen Abschnitt“. Den Pîrîul Berii gibt es wohl in der Umgebung, er ist aber ein Nebenbach vom Rîul Teleajen (-Fluß).

Da SZEKERES MIKLÓS seine Arbeit als 16-jähriger Schüler zum Druck eingereicht hat, will ich ihn für seine Fehler nicht verantwortlich machen. Ich rate ihm nur, in Zukunft genau und gründlich zu arbeiten und sich von Menschen mit Wissen und Erfahrung eher belehren zu lassen, als sich zu erlauben, ihre Angaben öffentlich in Frage zu stellen.

R. WINNICKI KIMAKOWICZ behält sich vor, nächstens auch auf den wissenschaftlichen Inhalt der Arbeit in einer Erwiderung zurückzukommen.

Anschrift des Verfassers: RICHARD WINNICKI VON KIMAKOWICZ, Str. Sindicatelor Unite 5, Sibiu (Rumänien).

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Archiv für Molluskenkunde](#)

Jahr/Year: 1970

Band/Volume: [100](#)

Autor(en)/Author(s): Kimakowicz Richard von

Artikel/Article: [Erwiderung. 347](#)